

Die Halle monatlich bei zweimonatlicher Anstellung 7,50 Mark, vierteljährlich 12,50 Mark, ...

Zeitung

Funfund'anzigster Jahrgang.

Die 8 gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile ...

Nr. 28.

Halle, Dienstag, den 18. Januar 1921.

Einzelpreis 30 Pf.

Ein halbes Jahrhundert Deutsches Reich.

Die Herzen auf, die Seele weit, Mein deutsches Volk! Heut ist dein Tag!

Dein ist die Zeit. In deiner Kraft Liegt deiner Zukunft Sicherheit.

Dein Wollen schafft! Drum auf zur Tat! Nicht mit den Waffen in der Hand



Sie macht dich matt als böser Geist, Der dich jahrzehntelang bedroht,

Das Glück verheißt sich dem allein, Der auf die eigne Kraft vertraut,

Das Volk allein! Der Fürsten Macht Hat keine Kraft ohn' Volkes Hand.

Die Herzen auf, die Seele weit, Mein deutsches Volk! Heut ist dein Tag!

Jawohl, deutsches Volk, heute ist dein Tag. Die „nationalen“ Zeitungen und Redaktoren beider Richtungen werden sich heute allerdings in Bismarckverherrlichung überlagern...

Denn heute ist dein Tag, mein deutsches Volk. Es steht geschichtlich unabweisbar fest, daß die Reichsgeschichte seit heute vor fünfzig Jahren durchaus nicht von dem einseitigen Willen der Leut'igen Fürsten zur Erinnerung getragen...

zuletzt Hofmann v. Fallersleben. Des Letzteren begeisterndes, unerbittliches Lied „Deutschland über alles“ haben die „Nationalen“ und „Deutschpöhlischen Schut- und Trutzbündler“ zu ihrem Kampflied erhoben...

Das mangelige Verständnis war es, daß die Fürsten im Widerstand gegen den Einheitsgedanken verbarren ließ. Niemand hat das besser zum Ausdruck gebracht, als General Fehr v. Gager, der Bruder des Präsidenten der Nationalversammlung von 1848.

Die Verdienste Bismarcks um die Reichsgründung sollen keineswegs geschmälert werden. Aber es ist doch eine geschichtlich schiefe Darstellung, ihn anders als den genialen Volkstrotzer eines vielfach schon mit elementarer Wut zum Ausdruck gekommenen Volkswillens zu betrachten...

Geschied nicht gegen und ohne, sondern mit den, wenn a innerlich widerstrebenden Fürsten.

Auf der so geschaffenen Grundlage hätte dem deutschen Volke im Innern Ruhe und Gedeihen und nach außen Macht und Ansehen auf Jahrhunderte gesichert sein können...

Wie sich die Dinge dann weiter entwickelt haben, ist ja bekannt. Als Verteidigungskampf, aus aufgewungen, war der Weltkrieg ein demokratischer Krieg...

Von der Waas bis an die Remel, Von der Elbe bis an den Belt, Deutschland, Deutschland über alles, Ueber alles in der Welt!

Mit und durch die Fürsten konnte die deutsche Einheit nicht erhalten werden. Das Volk hat in der Lage nach dem Untergang, das es den Willen zum Einheitsstaat auch ohne die Fürsten hat. So sieht es in der Bismarck-Verfassung klar und deutlich verzeichnet.

Schon aber sind wieder Kräfte am Werke, die das Rad der Zeit rückwärts drehen, die zahllosen Zurückgekehrten wieder zurückführen möchten, die sich in der Vergangenheit nicht als Förderer, sondern nur als Hindernis der deutschen Einheit gezeigt haben.

Deutsches Volk, wache auf! Folge diesen reaktionären Kräften nicht. Du bist frei geworden aus eigener Kraft, Erhalte dir deine Freiheit. Das Werk, das Bismarck am 18. Januar 1871 als Vollstrecker deines Willens schuf, ist nicht zertrümmert. Nur die in ihm liegenden Hemmnisse sind beseitigt. Das Werk selbst ist in freieschheitlichen Sinne durch die Bismarck-Berufung ausgeheftet, es existiert, es thätig worden. Der Volkshaar ist die sittlich höhere Form der Volksgemeinschaft, weil er allen Gliedern absolut gleiche Rechte gibt, aber auch gleiche Verantwortung für das Bestehen des Ganzen auferlegt. Sei dir dessen bewußt, deutsches Volk, am fünfzigsten Jahrestage der Reichsgründung. Dann wird der alte Demokrat Hofmann von Fallersleben mit seinem Freiheitslied recht behalten:

Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland!
Nachdem steht uns alle freien Brüderlich mit Herz und Hand.
Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand.
Blüh im Glanze dieses Glückes, blühe deutsches Vaterland.

G. Jacob-Margella.

Minister Dr. Simons über den 18. Januar.

Am 18. Januar 1921 schreibt Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simons: Die Aufzählung der Reichsregierung, die 50. Weckruf des Tages der Reichsgründung nicht ohne Gedankenspiele vorübergehen zu lassen, soll darauf hinweisen, daß das deutsche Volk, das am 18. Januar 1871 einig geworden auch jetzt noch dasselbe geeinte Volk sei und daß der Staat, der heute gegen so viele innere und äußere Gefahren vertheidigt werden muß, durch den Wechsel seiner Verfassung nicht die völkerrrechtliche Persönlichkeit auszuweisen habe. Durch den Frieden von Versailles wurde Deutschland ein großer Verlust an der gegenwärtigen Regierung innerhalb der Schranken des möglichen auszufüllen einwilligen ist. Die Verletzung möchte deshalb jede politische Methode abweisen, die mit diesem Programm in Widerspruch steht. Groß sei die Gefahr, daß die unaufhörlichen Reibungen zu einer weiteren Verletzung führen könnten. Aber nicht in solchen Entladungen zeigt sich die Treue zum Reich, sondern im hohen Vertrauen auf den Tag der Befreiung.

Zum 18. Januar 1921.

Von Senator Dr. Petersen, M. d. R.

Träger der deutschen Geschichte und der deutschen Geschichte ist von jeher das ganze Volk gewesen. Das heißt richtig, zu erkennen vermögen, was nach unserer liberalen Weltanschauung aus der Welt der Persönlichkeit hoch, man die Bedingungen für die Entwicklung eines Volkes einstellt. Denn es ist wie

Unterstützungsbüchle der Saale-Zeltungs-Witwen, den 18. Januar, Jahrestag der Reichsgründung, Erklärung von Karl Reutersh - Margella. Eine Handlung von Eugen Schmitz. Eine neue Völkerausgabe - Arnold Böcklin. Von R. Höpffner. - Literatur. - Schach.

Vom Wort zur Tat.

Eine psychologische Studie über die Krankheit unserer Zeit von G. Jacob-Margella.

Die ganze Welt ist krank. Sehr krank. Jeder empfindet das und doch gibt es nur wenige, die aus dem Zusammenhang der Krankheit unserer Zeit richtig zu erkennen vermögen, was nach unserer liberalen Weltanschauung aus der Welt der Persönlichkeit hoch, man die Bedingungen für die Entwicklung eines Volkes einstellt. Denn es ist wie

Es lag in der Eigenart des Krieges, die Zeitpanne zwischen Wort und Tat über Gebanen und Tat auf das denkbar geringste Maß zu verkleinern, weil die Zufälle des Krieges und dessen Latente Überforderungen liechten, deren Wirkungen nur durch schnellstes Gegenhandeln unter festester und systematischer Zusammenfassung möglichst vieler Kräfte zum einheitlichen Willen auszugleichen werden konnten. Jegliches Handeln wurde auf Vollständigkeit und Hinterfragtheit mit dem Ziel der schlagartigen vollständigen Lehmslegung, d. h. Vernichtung des Gegners eingestellt. So geschah das aber eines jeden Volkes ohne Ausnahme einer großen Wüchsigkeit, die sich langsam und überlegend ansetzte, auf der Dauer liegt und im gegebenen Moment plötzling und wirksam. Auf diese Vollständigkeit wurden die Operationspläne der Veresetzungen eingestellt, auf sie wurden alle Glieder des wehrtaugenden Volkes bis zum einfachen Mann herunter eingerechnet.

Tabellensatz hat dieses System der Vollständigkeit mit dem Ziel der Vernichtung die am Kräfte beteiligten Völker beherrschte, ist durch einzelnen Kräfte, liebe durch eine geistliche Suggestivpropaganda gewissermaßen ins Blut geimpft worden. Dieses System der Vollständigkeit war nur durchführbar unter allerhöchster, genialster Konzentration aller Kräfte, nicht allein des Heeres, sondern des ganzen Volkes. Eine solche fortgesetzte Konzentration zur Erzielung höchster Kräfte und Schnellleistungsfähigkeiten mußte aber allgemein zerrütend wirken, namentlich wenn, wie es beim deutschen Heer der Fall gewesen, die Veresetzung durch körperliche Entbehrungen ohne in ihrer Widerstandsfähigkeit geschwächt wurde.

Wir haben heute nicht zu unteruchen, inwieweit diese Überbeanspruchung der Anforderungen an die Herren des deutschen Volkes an dem für uns unglücklichen Ausgang des

eine eingetragene Persönlichkeit, es waren und werden sein, die vielen tüchtigen Persönlichkeiten, deren Zusammenwirken im Reich den Stand von Politik, Wirtschaft und Kultur bestimmt.

Die Gründung des Reiches 1871 aber verdanken wir in erster Linie der Waise des Volkes, welche von den Beteiligungsstrichen ab in wachsendem Maße ein einheitliches deutsches Reich geformt und etabliert hat. Bismarck war der geniale Gestalter dieses Reichswillens, Kaiser Wilhelm I. der verständige Führer, der sich dem Gelingen des Volkes zur Verfügung stellte und dem hohen Mut des verantwortlichen Staatmannes folgte. So hat das deutsche Volk nicht allein ein Recht, sondern die Pflicht, der Reichsgründung zu gedenken. Weder die Fehler noch der unglückliche Ausgang der Staatsform von 1871 dürfen uns daran hindern.

Denn das Volk ist geblieben. Das Volk allein muß und kann nach dem Zusammenbruch der alten Staatsform das neue Reich politisch, wirtschaftlich und kulturell wieder aufbauen.

Gerade seine Reaktionen in der Vergangenheit, seine immer wieder bewiesene Kraft, Schicksalsfähigkeit zu überwinden, aus Unterdrückung und Anglist neue Kräfte wachsen zu lassen, gibt uns die Gewissheit, daß eine gute Zukunft, die nicht nur nicht auf die Tüchtigkeit unseres Volkes aus seinen Taten in der Vergangenheit heraus zu retten, wir wären verloren. So ist es in erster Linie Pflicht der demokratischen Parteien, dem deutschen Volk am 18. Januar 1921 die Taten unserer Väter ins Gedächtnis zu rufen und es zu mahnen, sich dieser Taten in der neuen Staatsform der Republik würdig zu erweisen, in der es selbst Träger und Bildner seines Geschickes geworden ist.

Mit festem Mut vorwärts.

Von G. Debus, (Halle), M. d. R.

Der Tag der Reichsgründung gilt es schlicht zu feiern. Welche Empfindungen bewegen uns bei dem Gedächtnis dieser Dankbarkeit dem Reichsgründungs- und großen Staatsmann Bismarck. Der 18. Jan. 1871 erfüllte die Sehnsucht der ersten Vorläufer nach deutscher Einheit, er war das Ergebnis sechzigjähriger Hoffen aus dem Demokraten und Liberalen. Aber dem Volk, dem Träger des Einheitsgedankens, gegenüber den ablehnenden Fürsten, des Adels und einer rückständigen preußischen Bürokratie, war bei der Fester im Spiegelgale in Versailles eine sehr nebensächliche, beherrschende Rolle zugefallen. Es war ein Tag der Frieren und des mitternächtigen Ruhms. Ein Frieren kam zum Ausdruck, daß nicht das Volk der Träger des neuen Reiches sein sollte, sondern daß nur auf der mitternächtigen Nacht und dem Gotzergutentum der Aufbau erfolgte. Die Hoffnung der Patrioten, daß eine Einigung Deutschlands auch gleichzeitig den wahren Volkstraum bedeute, erfüllte sich nicht. Alte Vorurteile, das Gotzergutentum der Fürsten und der Partikularismus der Einzelstaaten wurden nicht überwunden. Auch die schärfsten Seiten des altpreussischen Geistes konserviert. Und trotz dieser Unvollkommenheiten und der sich daraus ergebenden Konflikte, unter dem Vorzeichen ein einheitliches Nationalgefühl entwickeln, die Wirtschaft blühte. Wie ganz anders aber noch, wenn bei der Reichsgründung ein solcher Schritt getar worden wäre! In politischer Beziehung trat zwar eine Aufwärtsentwicklung ein, sie konnte sich aber nicht auswirken, weil das Reich nur eine Garantie war und infolge der rückständigen politischen Einrichtungen eine seitenlose Politik, die ungewissheit bei den Massen wirtschaftliche Unterdrückung erzeugte hätte. Die Kräfte Bismarcks, das streng

Krieges die Schuld trägt. Wir haben uns mit diesen Tatsachen nur insofern zu beschäftigen, als in ihnen zweifellos die Begründung dafür liegt, daß nach immer kein Friede in die Welt kommen wird, obwohl die Friedensschlüsse längst getätigt worden sind. Ein wirtschaftlicher Ausbruch der Spannungen ist erst dann möglich, wenn die letzten Schwingungen der nervösen Überreiztheit in allen Völkern verlungen sind und einer ruhigen Überlegung über Ursachen und Wirkungen Platz gemacht haben.

Die ruhige Überlegung tritt offensichtlich zuerst ein in den Ländern, die nicht in unmittelbarer Nähe der Schauplätze des gegenwärtigen Völkerringens liegen. So in Amerika und auch in England. Das französische Volk dagegen befindet sich noch immer in einer krankhaften Nervenphase und hat sich noch nicht von der militärischen Suggestion frei machen können.

Am ausgeprägtesten aber tritt die Abhängigkeit von der Kriegspolizei in unseren deutschen Vaterlande in die Erscheinung. Das System der Vollständigkeit mit seiner gemeinsamen Kennzeichenbezeichnung hat einen fast zerrütenden Einfluß geübt. Wie im Krieg die militärischen Aktionen Schlag auf Schlag erfolgten, folgen nunmehr, um die Volkseele in dauernder Spannung zu erhalten, so erwartet man auch nach dem Wirteten der militärischen von der zivilen Regierungsführung eine Umkehrung der Taten in die Tat mit einer Vollständigkeit, die jedes Verständnis für das Werden der Dinge vermissen läßt.

Man hat in weiten Kreisen des Volkes scheinbar den Sinn dafür verloren, daß während dem eine Idee löblichen Wort und der vollbringenden Tat eine genügend große Zeitpanne für die ausführenden Hände oder Köpfe gegeben sein muß, unter deren Führung Wort, Idee und Tat notwendig leiden müssen. Je größer, umfangreicher das Wort und je geringer die Zahl der Helfer am Werke ist, desto mehr Zeit ist für die Durchführung erforderlich. Im Krieg wurden Hunderttausende, ja Millionen von Menschen für die Durchführung einer einzigen Aufgabe anzuwenden damit, um so mehr als es speziell für die Umkehrung dieser einen Idee in die Tat einzutreten war, eine Abklärung der Umkehrungspläne bis zur Vollständigkeit garantieren.

Bei der Wiederaufbauarbeit an unserem Vaterlande aber liegen die Dinge ganz wesentlich anders, und wenn ja, so hat hier das Wort von den weitestgehenden Gebanten und so hat hier im Rahmen liegenden Sagen keine Berechtigung. Um nur ein ganz leistungsgemäßes Beispiel anzuführen, das aber typisch ist für das geringe Verständnis für reale Vollständigkeitsforderungen. Alle Maßnahmen, an sich durchaus berechtigten Forderungen an den Staatsfiskus werden gegenwärtig damit begründet, daß es nur notwendig sei, alle beschlossenen Steuererlässe energig durchzuführen, um die Mittel für die Erfüllung aller Forderungen zu haben. Es ist bekannt, daß mit dem Neuaufbau des Staates und mit der Verpflichtung aus dem unglücklichen Friedensvertrag eine grundlegende Umstellung unserer gesamten Finanzwirtschaft erforderlich geworden ist. Es ist eben bekannt als selbstverständlich, daß jeder Beamte, auch wenn er im alten Staatswesen in allen Sätzen seines Repertoirs festlag, zur Einarbeitung

konstitutionelle Verhältnisse und die Schicksale Kaiser Wilhelms I. in dem auch bei dem fideiucium Staat in warme Mitbürger für den Postenpolitiker. Der Nachfolger auf dem Thron hat es nicht verstanden, das kostbare Gut zu hegen. Die bedeutende Kulturhöhe des deutschen Volkes stand im höchsten Gegensatz zu dem bei jeder Gelegenheit betonten Herrenstandpunkte und der verächtlichen Rücksichtslosigkeit. Als die Revolution die Throne hürzte, zeigte sich, daß von einem innigen Verhältnis zwischen Volk und Herrscher nicht mehr gesprochen werden konnte. Das ganze tragische Schicksal des letzten Kaisers ist kein unverständliches, wenn wir auch den guten Willen, das seiner Art (freilich der falschen) das Volk zu beglücken, nicht bei zweifeln wollen. Wilhelm II. hätte wahrscheinlich seinem Volke bei seinen ungewissen vorhandenen Gebaren mehr sein können, wenn er nicht das Produkt einer byzantinischen Erziehung und das Opfer einer herrschaftsverstärkenden rückständigen Umgebung gewesen wäre. Erst sollte das Volk etwas anderes tun, als sich der Staatsform wegen zu unterwerfen. Sie ist wirklich keine brennende Frage. Die Waise des Volkes steht am Ende der Republik. Sie allein verleiht langsame, ordnungsmäßige, politische und wirtschaftliche Entwicklung. Auch der eingetragene Monarchist sollte das bedenken.

In den fünfzig Jahren nach glänzendem Aufstieg der Jahre Niederbruch, die völlige Zertrümmerung jahrzehntelanger Arbeit! Der Gebanakt fällt in die Zeit nationaler Ohnmacht und wirtschaftlicher Verfallens. Entweder Judens-Vertrag von Versailles kann das Volk wieder leben noch werden. Mehr als einmal in den letzten zwei Jahren schien das Ende des Reiches gekommen. Immer gelang es noch, die schweren Geschichten zu bannen. Die Volksträfte, die vor 1870 die Träger des nationalen Gedankens waren, hatten jetzt wieder die Rolle des Retters des Vaterlandes übernommen. Die ableiglichen Oppositionsparteien haben aber die Mittelkraft des Widerstandes nicht mitgetragen. Die fanden abhilt, gefielen sich in der Reaktion, nannten das nationale Überleben den so oft als reichsfeindlich verführten Parteien das neue Haus zu zimmern. Nach ist dies höchst unvollkommen, und muß es sein. Aber eine achtsame Leistung dennoch, daß es gelungen ist, unter dem Kielenschnitten dieses schicksalhaften Friedensvertrages ein zwar schmerzliches, aber doch immertin ein deutsches Staatswesen aufrechtzuerhalten. Das wesentlich anders ausfallen würde, wenn jeder Deutsche von der völligen Eingabe an den Staat durchdrungen wäre. Nach ganz es genossliche Freiheit zu lassen, bevor wir für die Zukunft gesichert sind. So und auch die politische Kraft des deutschen Volkes, vertrauen auf die sich während des Krieges so glänzend gezeigte Vaterlandsliebe, wollen wir uns frei von so schädlichen Gedanken halten. hineinrechnen in die nächsten fünfzig Jahre und uns dabei des Diktatorismus erinnern.

Wenn der Gedächtnis irgendwas finden kann sein Recht, Wenn unenträglich schier die Zeit, Greift er seinen gestrohen Wutes in den Himmel Und stolz weiter sein ein Recht, Und über den ganzen unenträglich ist Und ungerichtlich wie die Sterne selbst!

Eisenbahn und Wiederaufbau.

Von Reichsverkehrsminister Dr. Grouss.

Am 18. Januar 1921 sind 50 Jahre seit der Reichsgründung vergangen. Der Tag, dessen auch in dieser nationale

in die neue Materie eine gewisse Spanne Zeit zur Verfügung haben muß, um an der Durchführung wirklich leistungsfähig mitarbeiten zu können. Es ist bekannt, daß allenthalben eine Beschneidung der Arbeitszeiten aus sozialen Gründen stattgefunden hat und daß die materiellen Sorgen der Beamtenschaft und die Ernährungsunterstützung auf die Leistungen ungenügend einwirkten. Jeder einzelne Beamte hat nur einen Kopf und nur zwei Hände, die in einer bestimmten Arbeitszeit nur eine bestimmte Summe von Arbeit leisten können. Unter den verhältnismäßig normalen Arbeitsbedingungen der Vorkriegszeit hat nun z. B. eine Steuerentlastung folgenden Verlauf genommen. Am 1. Novbr. wurden die Dausstellen für die Steuerentlastung ausgefüllt. Mitte Januar waren günstigenfalls die Steuerstellen so weit, daß das Veranlagungsgeld in die Hand genommen, die Formulare für die Steuererklärungen den Beamten über 3000 Mt. Einkommen zuzuschicken wurden. Das Steuerjahr begann am 1. Apr. aber war der Werte keine Steuererklärung eingereicht. konnte man Glück haben. Also bei durchaus einlaufener Staatsmaschine ohne Veränderungen im Gehebe bauerie die Frist zur Vorbereitung der Steuerentlastung auf ein halbes Jahr. Und bei den anormalen Verhältnissen der Gegenwart, wo ganze Volksschichten nicht nur abwarten, sondern durch ihr unüberlässliches Verhalten einer geordneten Verwaltungssache geradezu labotierend beisteht, kann man sich vorstellen, verlangt man, daß z. B. das erste Ende September gefälligst leistungsfähig Reichssteuerjahr bis zum Jahresende schon reiflos eingegangen sein sollte.

Das ist nur ein Beispiel. Aber hier gibt es Hunderte auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Die Ungebund, die sich aus dem System der Vollständigkeit im Krieg als Nachwirkung der Kriegspolizei bis in die jüngste Gegenwart erhalten hat, ist letzten Endes schuld daran, daß wir zu keiner Verurteilung im Volke kommen können. Wer diese Ungebund im Volke fordert, verurteilt sich am Volke selbst. Es muß wieder der Sinn bei den Völkern werden, daß zwischen Wort und Tat eine genügend große Zeitpanne liegt, die die Ausführung der Idee in normaler Weise zu sichern. Geschicht das nicht, so kann eine Regierung an der Spitze des Staates stehen, welcher Art auch immer sie ist, ihre Mitglieder können Tag und Nacht ihre besten Kräfte an das Werk legen und ihre Beamten können das Respektvollste tun, um die Geleite durchzuführen, Ruhe und Zuverlässigkeit werden wir nicht im Lande erhalten, und die Regierung wird doch kein Verständnis beim Volke finden.

Das ist ja kein Gebu, es muß wieder in der Volkseele die Wurzelschlagen. Es wird keine Schicksalgebild geformt, aber der Sinn für die erforderliche Arbeit zwischen Wort und Vollendung der Tat. Durch dieses Verständnis Gebud werden wir auch die letzten Schwingungen der Kriegspolizei und des vererblichen Systems der Vollständigkeit und - Unvollkommenheiten überwinden und an unsere Wiederaufbauarbeit mit ruhiger Überlegung und Sachlichkeit herangehen können zum Besten unseres Vaterlandes.